

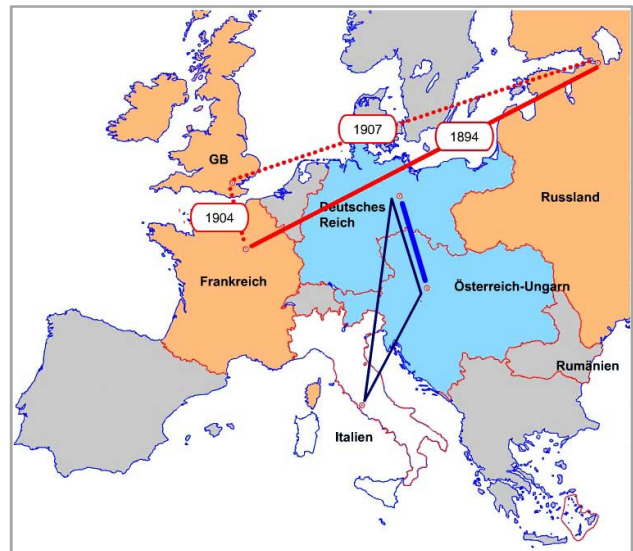
**„In dem kommenden Jahrhundert wird das deutsche Volk Hammer oder Amboss sein!“**  
*(Bernhard von Bülow, 1899)*

Setzen Sie sich, ausgehend von mehreren möglichen Assoziationen bzgl. des sprachlichen Bildes und den daraus folgenden Interpretationen, kritisch mit dem Zitat, dem Text und den historischen Zusammenhängen auseinander!

Der Sinn des „Bildes“ und die Wirkung erschließen sich nur im Kontext der historischen Gegebenheiten. Beziehen Sie diese in Ihren Ausführungen ein!

<b>Anzahl gebauter schwerer Kampfschiffe</b>			
	1889–1900	1900–1910	1910–1913
England	38	36	20
Deutschland	12	25	13
Frankreich	15	11	11
Rußland	15	6	4

<b>Rüstungsausgaben der Großmächte zwischen 1905 und 1914 in Mio Mark</b>			
	1905	1910	1913
Frankreich	991	1177	1327
Rußland	1069	1435	2050
England	1263	1367	1491
Deutschland	1064	1377	2111
Ö / U	460	660	720



## **„In dem kommenden Jahrhundert wird das deutsche Volk Hammer oder Amboss sein!“**

. . . lautet ein Zitat des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und des späteren Reichskanzlers Bernhard von Bülow in seiner Rede vor dem Reichstag am 11. Dezember 1899 bezüglich der außenpolitischen Situation Deutschlands zur Jahrhundertwende.

Um dieses Zitat zu verstehen, sollte zunächst der Wandel der deutschen Außenpolitik nach Bismarck und dessen Auswirkungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen der europäischen Großmächte erläutert werden. Während Bismarck bei seiner Vertragspolitik darauf achtete, dass eine gänzliche Entfremdung im deutsch-russischen Verhältnis vermieden wurde, verlängerte Wilhelm II. den Rückversicherungsvertrag mit Russland nicht und ermöglichte dadurch dessen Annäherung an Frankreich. Bismarck hatte eine friedliche deutsche Außenpolitik ohne expansive Ziele durch die Bewahrung eines Status Quo proklamiert, da er darin die Erhaltung des Friedens in Europa und die deutschen Interessen am besten gesichert sah. Wilhelm II. hingegen war der Meinung - und darin stimmten viele Deutsche mit ihm überein -, dass Deutschland schon viel zu lange auf einen Platz an der Sonne verzichtet hätte und sich deshalb nun umso aktiver an der Kolonial- und Weltpolitik beteiligen sollte. Dies bedeutete jedoch zugleich, dass Deutschland die Grenzen auf Kosten anderer Großmächte verschieben müsste, da die Welt zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend aufgeteilt war. Aufgrund dieser neuen offensiven Politik Deutschlands fühlten sich die anderen Großmächte angegriffen. Dies führte zum Ausgleich Frankreichs und Englands in der Entente Cordiale und zum Ausgleich Russlands und Frankreichs in einem Defensivbündnis, wodurch eine bedrohliche Mittellage Deutschlands entstand.

Die Sorge der anderen Großmächte Europas stand im Spannungsverhältnis zu Deutschlands Gefühl durch die veränderten Beziehungen zwischen Frankreich, England und Russland eingekreist worden zu sein. Die lange Zeit von Bismarck verhinderte Koalition Russlands mit dem Erzfeind war schließlich Wirklichkeit geworden.

Dieser Zusammenhang lässt sich gut auf der beiliegenden Karte mit den eingetragenen Bündnissen nachvollziehen. Wie sehr gut zu erkennen ist, ist Deutschland nun von beiden Seiten (Frankreich und Russland) mit Feinden konfrontiert und nur das Bündnis mit Österreich-Ungarn „hält Deutschland den Rücken frei“. Weiterhin ist anhand der unterschiedlichen Farbgebung der Bündnispartner deutlich zu sehen, dass England, Frankreich und Russland gemeinsam weitaus mehr Landmasse einnehmen (ohne dabei auf die Kolonien einzugehen) als Deutschland und Österreich-Ungarn. Somit wäre Deutschland im Falle eines Krieges stark unterlegen.

Die gegenseitigen Ängste vor Angriff oder Einkreisung führten zu immer stärkeren Rüstungsanstrengungen der Großmächte, welche ihren Höhepunkt im sogenannten Wetttrüsten erreichten.

Das Jahr 1898 kennzeichnet den Beginn der deutschen Flottenrüstung und Deutschlands Übergang zur Weltpolitik. Der Verlauf des Wetttrüstens kann anhand der gegebenen Statistiken nachvollzogen werden. An der Anzahl der gebauten Kriegsschiffe ist zu erkennen, dass Deutschlands Flottenrüstung zwar zwischen 1900-1910 ihren Höhepunkt erreichte, Englands Schiffsbau dennoch ungleich höher war. Trotzdem überstiegen Deutschlands Rüstungsausgaben 1910 die von England und erreichten 1913 mit 2111 Millionen Mark einen Spitzenwert. Zwar rüsteten auch die anderen Großmächte von 1900- 1913 auf, blieben dabei aber stets weit hinter England und Deutschland zurück. Daraus geht hervor, dass es sich beim Rüstungswettlauf vorwiegend um einen Wettkampf zwischen Deutschland und England handelte, wobei sich England durch Deutschlands Rüstungsbemühungen bedroht fühlte. Auf dem Reichstag am 11. Dezember 1899 versuchte von Bülow das Rüstungsstreben Deutschlands zu rechtfertigen. Zunächst verweist er darauf, dass England sein Kolonialreich hat und auch Frankreich und Russland bei der Aufteilung der Welt nicht zu kurz gekommen wären. Außerdem bezieht er sich auf die Aussage des englischen Premierministers, welcher behauptet hatte, dass „die starken Staaten immer stärker und die schwachen immer schwächer werden würden.“

Hierbei kommt bereits von Bülow's Befürchtung zum Ausdruck, Deutschland könne bei der Weltpolitik ins Hintertreffen geraten. Er will sich „von keiner fremden Macht beiseite schieben lassen, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung.“ Er rechtfertigt das deutsche Weltmachtstreben mit der rapiden Bevölkerungszunahme, dem Aufschwung der deutschen Industrie und der gewaltigen Vitalität des deutschen Volkes. Darauf begründet er auch seine Meinung, dass, wenn die Franzosen von einer Nouvelle France und die Briten von einem Greater Britain sprechen, auch Deutschland Anspruch auf ein größeres Reich hätte. Da jedoch die Welt zum größten Teil bereits zwischen den Großmächten aufgeteilt worden war, bestand die einzige Möglichkeit einer deutschen Expansion darin, anderen Großmächten Gebiete wegzunehmen und obwohl Bülow von einer „friedlichen Ausdehnung unseres Handels und seiner Stützpunkte“ spricht, wird zugleich deutlich, dass er auch vor Gewaltanwendung nicht zurück schrecken würde, sollte es die Situation oder die Unnachgiebigkeit der anderen Großmächte erfordern. Er legitimiert das Aufrüsten Deutschlands damit, dass „ohne Macht, ohne ein starkes Heer und eine starke Flotte keine Wohlfahrt“ für Deutschland existieren könne, da sich dieses in der Mitte Europas befindet und somit von allen Seiten bedroht würde. Allerdings bezieht er in seine Ausführungen nicht ein, dass Deutschlands Flottenrüstung einer direkten Herausforderung an England gleichkommt und es damit zur Gegenrüstung zwingt, wenn es den Two-Power Status erhalten will.

Zuletzt zeigt Bülow zwei Möglichkeiten für Deutschlands Rolle im kommenden Jahrhundert auf: Es kann entweder Hammer oder Amboss sein. Diese Aussage kann in verschiedener Hinsicht verstanden werden:

1. Bülow will ausdrücken, dass Deutschland entweder solange wartet, bis die anderen Großmächte einen Krieg beginnen und es von allen Seiten den Schlägen als „Amboss“ standhalten muss oder dass Deutschland diesen Angriffen zuvorkommt und selbst als „Hammer“ die Schläge verteilt. Im Text wird deutlich, dass Bülow von Ersterem wenig hält, da seiner Meinung nach die Zeiten der politischen Ohnmacht und wirtschaftlichen und politischen Demut für Deutschland niemals wiederkehren dürfen. Allerdings drückt er seinen Wunsch aktiv zu handeln nur zwischen den Zeilen aus. Obwohl er von einer friedlichen Expansion spricht, wird allzu deutlich, dass auch er dies für unmöglich hält, wodurch wir zu einer weiteren Interpretationsmöglichkeit des Zitats gelangen.
2. Deutschland muss durch sein starkes Heer und die starke Flotte ein Risiko bzw. eine Gefahr für jede Macht – insbesondere für England- darstellen, es anzugreifen. Wenn Deutschland seine expansive Ausdehnung beginnt und dadurch den Zorn der anderen Großmächte auf sich zieht, so soll ein Krieg auch für den seemächtigsten Gegner große Verluste mit sich bringen. Deutschland soll demnach ein möglichst großer Amboss sein, der selbst dem Schlag des größten Hammers standhält oder diesen gar zerspringen lässt. Deutschlands Widerstand und Macht soll so groß sein, dass es nicht in der passiven Lage des Ambos verharren und die Schläge anderer Nationen ertragen muss, sondern selbst zum Hammer werden kann, um aktiv zurückzuschlagen.

Das Zitat lässt im Grunde den anderen Großmächten die Wahl, ob sie Deutschlands Forderungen erfüllen und den Konflikt friedlich beilegen oder ob sie Deutschland dazu zwingen, die eigenen Interessen mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Mit dieser Formulierung versucht Bülow zugleich alle Schuld am nahenden Krieg von Deutschland zurückzuweisen und dessen Rüstung nur als Reaktion auf die Bedrohung durch andere Großmächte erscheinen zu lassen. Allerdings hat sich Deutschland selbst in diese ausweglose Situation manövriert, indem die friedliche Bündnispolitik Bismarcks beendet wurde und England durch die als Bedrohung und Herausforderung empfundene Flottenrüstung zur Annäherung an den Erzfeind Frankreich gezwungen wurde. Die Flottenrüstung mit antienglischer Motivierung und dem Anspruch auf die Seeherrschaft lässt Deutschland nämlich allein dastehen.

Dieser Mangel an diplomatischer Beweglichkeit, Einfühlungsvermögen und Verhandlungsfähigkeit in Wilhelms „Weltmachtspolitik“, die stets mit außenpolitischer Drohung und Erpressung verbunden war, führte schließlich zum Ausbruch des 1. Weltkriegs.